

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
11 (1897)**

188 (14.8.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261247](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261247)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis: 10 Monate (inkl. Belegblätter) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Belegblätter Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Pfg., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon: Anschlag Nr. 55.

Inserate werden die fünfgepaltenen Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schmälerer Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 188.

Vant, Sonnabend den 14. August 1897.

11. Jahrgang.

## Die Geschäftspraxis der Militärverwaltung.

Die Gesetzgebung legt zur Zeit einen großen Eifer an den Tag, den Mittelstand zu schützen und zu stärken. Aus dem Munde von Ministern kann man hören, daß der kleine Mann gegenwärtig viel schutzbedürftiger sei als der Arbeiter; eine Reihe Gesetze, zuletzt noch die Handwerker-Organisations-Novelle, war ausdrücklich dazu bestimmt, dem verfallenden Handwerk, das von der überlegenen Konkurrenz der Großindustrie erdrückt wird, helfend und aufmunternd beizustehen.

Wir haben den Erfolg solcher gesetzgeberischen Eingriffe wiederholt vorhergesagt. Wir betonen nicht, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen mancher Auswuchs der wilden Konkurrenz sich beseitigen läßt, daß der wirtschaftliche Kampf der Großen gegen die Kleinen in glattere, humane Bahnen gebracht werden kann, wohl aber, daß durch die Gesetzgebung die innere Ueberlegenheit entwickelterer Betriebsformen aus der Welt befördert werden kann.

Wie unmöglich die Vermittlung einer solchen Mäßigkeit ist — und sie bildet das Motiv für die Mittelstandspolitik unserer Regierung — das beweist uns Niemand eindringlicher als unsere Verwaltungsbehörden, soweit sie in das wirtschaftliche Leben als Produzenten oder Käufer eingreifen müssen. Der Kontrast zwischen dem handwerkerfreundlichen Reden unserer Minister und der geschäftlichen Praxis der diesen Ministern unterstehenden Verwaltungen mit ihrem kapitalistischen, den Großbetriebe begünstigenden Instinkt war schon wiederholt der Gegenstand der öffentlichen Diskussionen. Vor Allem war es die dem preussischen Kriegsministerium unterstehende Militärverwaltung, deren Geschäftspraxis das lebhafteste Mißfallen des deutschen Handwerkerlandes erregt hat. Trotzdem hat die Militärverwaltung bisher sich in feiner Weise an diese Klagen gefügt und ihre Geschäftsprinzipien dem untergebundenen Handwerk zu liebe geändert. Ganz im Gegenteil, sie vertritt es trefflich, sich nicht nur die Vorteile des Großbetriebs zu Nutze zu machen, sondern auch die Handwerker in einen gegenseitigen Vernichtungskrieg zu treiben, nur um ihren Zweck, billigt zu wirtschaften, zu erreichen.

Daß diese Geschäftspraxis allmählich zu einem öffentlichen Aergernis geworden ist, dafür legt der jüngst erschienene Bericht des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine für das Herzogthum Oldenburg über das Jahr

1896 Zeugnis ab. Noch nie ist in so scharf ausgeprägter Form von einer wirtschaftlichen Korporation die geschäftliche Praxis der Militärverwaltung dem Handwerk gegenüber beleuchtet worden wie in dem vorliegenden Bericht, der in Oldenburg vollständig einen Handelskammerbericht vertritt und an das großherzogliche Ministerium erhatet wird.

In dem Bericht werden gegen die Militärverwaltung drei gewichtige Anklagen erhoben, die um so schwerer wiegen, als sie Theorie und Praxis unserer Regierung als durchaus gegensätzlich aufdecken.

1. Die Militärverwaltung schädigt durch ungläubliche Preisdrückereien bei den Submissionen das reelle Handwerk, ganz im Gegensatz zu der sogenannten Mittelstandspolitik der Regierung.

2. Die Militärverwaltung begünstigt auf Kosten deutscher Firmen auswärtige Geschäfte, wieder im Gegensatz zu der bekannnten Forderung: Schutz der nationalen Arbeit!

3. Die Militärverwaltung fördert endlich durch diese ihre Geschäftspraxis in höchstem Grade das Wachstum der Sozialdemokratie, auch wieder im Gegensatz zu den Kundgebungen des obersten Kriegsherrn.

Diese drei Anklagen, die in der notwendigen Form von uns, nicht dem Jahresberichte herüber, begründet der Bericht in eingehender Weise. Bei der Wichtigkeit der Anklage dürfen wir auf das Beibringen von Beweismaterial nicht verzichten und folgen nun im großen und ganzen wörtlich den Angaben des Berichtes.

Zu der ersten Anklage wird ausgeführt: Bei der Anfertigung von Militärausrüstungsgegenständen ist über das Submissionswesen Klage zu führen. Infolge hervorragend gut ausgeführter Arbeiten wurde eine Firma von einem der königlichen Beschaffungsausschüsse zur engeren Submission herangezogen. Es ist ihr jedoch infolge sehr gedrückter Preise nur gelungen, auf einen Artikel einen Teilauftrag zu erhalten. Wie durch das Submissionswesen der Militärverwaltung die Preise heruntergetrieben werden, geht so recht aus folgendem hervor:

Ein Artikel wurde als Probestück mit 3 Mk. berechnet und in letzter Zeit mit 1,75 Mk. (1), 1,95 Mk., auch mit 2,09 Mk. angeboten.

Noch andere Probestücke wurden berechnet mit: 4 Mk. pro St.; jetziges Angeb. 2,10 Mk., 2,18 Mk. 3 „ „ „ 1,95 „ 2,20 „

Ein Gegenstand wurde im Jahre 1895 mit 75 Pfg. bezahlt bei Lieferungen, jetziges Angebot 52,5 Pfg.

Der Bericht resumiert dahin: Bei dem heute gültigen Modus der Vergabungen befinden sich die realen Geschäfte in sehr mißlicher Lage. Infolge der außergewöhnlichen Preise dürfte der Staat die Kosten dieser Art von Arbeit zu bezahlen haben, da die Qualität und Ausführung solcher Schleuderwaare zu wünschen übrig läßt.

Aber nicht genug, daß das von der Regierung so gebührende Handwerk von der Militärverwaltung der Schleuderkonkurrenz ausgeliefert wird, der Billigkeit halber verzichtet man auch auf den nationalen Gesichtspunkt und vergiebt die Arbeiten an ausländische Firmen! Der Bericht fährt zu dieser Anklage folgenden Fall an:

„Im Jahre 1895 wurde von der Militärbehörde für einen Artikel pro Stück 20—24 Mk. bezahlt; die Probestücke hierzu wurden damals von dieser Behörde mit 24 Mk. berechnet. Für diesen Gegenstand verlangte im vorigen Jahr eine auswärtige Firma pro Stück 13 Mk. 89 Pfg.; es handelte sich um die Lieferung von 1500 Stück in diesem Falle. Zu dieser Submission war eine größere Anzahl hervorragender deutscher Firmen hinzugezogen worden, die jedoch sämtlich weit über diesem Mindestgebote bleiben mußten.“

Die Handels- und Gewerbevereine Oldenburgs kommen nun zu dem Schluß, daß diese Geschäftspraxis der Militärbehörde die Sozialdemokratie stärken müsse. „Daß die gedrückten Preise auch auf die Arbeitslöhne wirken und Unzufriedenheit unter den Arbeitern hervorrufen, ist ganz selbstredend.“

Für das gefammte Handwerk ist diese Geschäftspraxis der Militärverwaltung um so beachtenswerter, als die nämliche Behörde den Großindustriellen gegenüber einen wesentlich anderen Ton anschlägt. Während sie die Handwerker in eine gegenseitige Preisunterbietung hineinträgt, läßt sie sich von der Großindustrie ziemlich widerstandslos die Preise diktieren. Bekannt ist, wie der Ring der Tuchfabrikanten die Preise der Militärverwaltung gegenüber hinaufzuschrauben verstanden hat, wie ferner der Pulverring heute noch fortgesetzt die Militärverwaltung überheuert. Hier werden Summen anstandslos bezahlt, in denen sich ein Uebereignen für die Industriellen birgt, angeht dessen die bei der Handwerker-Submissionen in Betracht kommenden Unterbietungsdifferenzen geradezu lächerlich erscheinen. Die Handwerker sind mit Recht über eine solche Behandlung erbittert, wenn wir auch kaum glauben, daß ihre Klagen und Vorwürfe eine Aenderung herbeiführen dürften.

Der Geschäftsbetrieb der Militärverwaltung basiert auf dem kapitalistischen Prinzip und buldigt keinen handwerkerfreundlichen Sentimentalitäten, wie der verlassene Minister v. Bötticher. Der Gegensatz zwischen Gesetzgebung und Verwaltung sollte der Regierung ad oculos demonstrieren, daß ihre Mittelstandspolitik eine Utopie anstrebt und um so erbitterter auf die Handwerker wirken muß, je früher diese mit der Nase darauf gestoßen werden, daß zwischen der Theorie und Praxis der Regierung sich eine unüberbrückbare Kluft aufgethan hat, die eine Erfüllung der schönen Versprechungen vom Ministerische aus unmöglich macht. Welchem politischen Lager aber diese Erbitterung über das Doppelspiel der Regierung zu gute kommt, brauchen wir nicht erst zu sagen.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Genosse Bebel spricht sich in einem längeren Artikel in der „Neuen Zeit“ für Verhinderung an den preussischen Landtagswahlen aus.

Ein neuer Ministerzug wird von den Agrariern vorbereitet. Herr v. Plog sündigt mit Namensunterzeichnung dem preussischen Landwirtschaftsminister die entscheidende Forderung an, und zwar im Organ des Bundes der Landwirthe. Er beginnt mit der freundlichen Wendung, man habe „sich daran gewöhnt, daß der Herr Landwirtschaftsminister in wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen wenig zur Geltung kommt“. Vielleicht sei seine Verhinderung bei der geplanten Durchführung des Vorlesengesetzes, bei den Verhandlungen über Fiskalreviden u. s. w. eine hervorragende gewesen — aber „jede dieser Fragen wurde entweder noch nicht oder zu ungünstigen der Landwirtschaft entschieden“. Trotzdem haben die landwirtschaftlichen Vertreter im Parlament — die sog. bösen Agrarien — sich fast jeden Angriff auf den Herrn Landwirtschaftsminister enthalten, um ihn nicht zu reizen, da seine Nervosität gehorcht werden sollte“. Für die „kleinen Mittel“, die der preussischen Gesetzgebung unterliegen, sei dem Minister gebührend Dank abgeleitet worden, trotzdem bringe der Minister den Landwirthen immer Schrotflinten entgegen. In gewohnter Weise wird der Kaiser ausgepielt gegen den Landwirtschaftsminister. Das Herz des Kaisers schlage für das Wohl aller Berufsstände. Auch die Uebereignungsmemorien sind nicht fruchtbar. Herr von Plog schließt mit folgender dringenden Bitte an den Minister: „Suchen Sie vor Allem und zunächst, Herr Minister, den

## Wahn und Wirklichkeit.

Roman von H. Höpfer (E. Weisbach).

Wahnsinn verlor. Und als er das wieder und wieder rief, da ragte die Hand dort nicht mehr, die sich ihm eben noch mahndend und warnend gezeigt, und wieder ertönte die Stimme in feiner Brust: Du bleibst vor dem Sibirien bewahrt.

Er raffte sich jetzt zu dem schweren Gange auf, ein letztes Wort an Käthe zu richten, als plötzlich Schreie in der Thür ertönten.

„Ich darf Sie um eine kurze Unterredung bitten, Herr Doktor?“

„Ihnen dieselbe zu weigern sehe ich keinen Grund.“

„Nur wenige Worte sind nötig, da Sie, wie aus Ihrer Rede hervor ging, ein Gespräch vernahmen, das ich wahrhaftig nicht suchte.“

„Dieser Verhinderung bedarf es nicht, denn die Antwort, die Sie Fräulein Wolfer gab, beweist mir genügend, daß Ihnen, Helene's Verlobten, die Eene nichts weniger als wünschenswert war.“

„Ich bedauere unendlich,“ sprach Schöffler nach einer Pause, „daß Fräulein Wolfer's mich das Geheimnis Ihrer Beziehung zu ihr verriet. Glauben Sie mir, Herr Doktor, ich beschwehe diese Enttäuung auf das Tiefste und schwöre Ihnen —“

„Auch dessen bedarf es nicht,“ sagte Romberg mit Wärme. „Wiederholt hatte ich Gelegenheit, die Erklärung zu geben, daß Bau-

meister Schöffler ein Ehrenmann sei.“

„Ich danke Ihnen,“ sprach dieser in innigen Tone, und die Hände der Männer fanden sich. „Erst vorhin, nach der Auberfahrt,“ begann Romberg wieder, „drückte ich dem Fräulein mein Erstaunen über ihr schroffes Benehmen gegen Sie aus. Dann folgte aber gleich darauf der heiße Erguß ihres Herzens, der mich, den ungeschickten Döner, in um so größeres Erstaunen versetzen mußte.“

„Eine bewundernswürdige Wandlungsfähigkeit besitzt das Fräulein allerdings. Erlauben Sie mir, Ihnen Dies näher erörtern und beweisen zu dürfen.“

Romberg wies auf einen Sessel, doch Schöffler lehnte ab.

„Ich fasse mich kurz,“ sagte er. „Als Nachbarskinder wuchsen wir auf, und trotz der Wildheit der Knaben, die sich nach der Schule im Freien zusammen fanden, theilte Käthe Wolfer's deren Spiele. So schwand uns die Zeit. Und aus der kindlichen Neigung entspross eine andere; die Liebe des Jünglings zur Jungfrau. Als ich mich dieser klar bewußt, hielt ich mit meinem Gesühnlich nicht länger zurück. Auch Käthe sprach mir von ihrer Liebe, und ein Ring, den ich ihr an den Finger steckte, sollte das äußere Zeichen unserer vereinten Herzen sein. Schon längst, da es die Familienverhältnisse entschieden verlangten, war ich auf Gründung einer sicheren Existenz bedacht; nun aber, von dem brennenden Wunsch befeuert, die Geliebte der launenhaften, durch widrige Verhältnisse stets bedrückten Mutter zu entreißen und ihr den eigenen Fied zu schaffen, gab ich

mich der Arbeit um so rastloser hin. Ohne mich rühren zu wollen, kann ich sagen, daß ich fast Tag und Nacht beim Studium verbrachte; drohte die Kraft mir zu schwinden, war der Gedanke an Käthe mein Sporn.“

In Erinnerungen verunken, schloß er die Augen. Dann den Blick wieder auf Romberg gerichtet, fuhr er fort: „So schwand uns von Neuem die Zeit. Wüthlich mußte mich an Käthe eine Rühle und Zurückhaltung bestimmen, erschreden, die mir ein Räthsel war. Ich fragte, ich drang in sie; immer wich sie mir aus und ließ sich dann gar verleugnen, als ich, Aufklärung zu erlangen, in die Wohnung ihrer Mutter mich begab. — Briefe, die ich ihr schrieb, blieben unerwidert; einem Freunde, den ich ihr mit dem dringenden Verlangen nach endlicher Erklärung schickte, erging es wie mir. Auch er konnte nicht zu ihr dringen; auch für ihn war sie nicht da. — Endlich kam ein Lebenszeichen, das sich in einem Rädchen befand. Die Umhüllung entferndem, fand ich eine Schachtel, einen Ring; es war das Zeichen vereinter Herzen, das ich ihr einst an den Finger steckte.“

„Den Grund dieses Benehmens erfuhren Sie nie?“

„Es ging nur das Gerücht, daß sie einen Anderen gefunden, der ihr eine sorgföhere, beglückendere Zukunft bieten konnte.“

„Da haben Sie die Wandlungsfähigkeit,“ meinte Romberg, „von der wir sprachen.“

„Und dieser Aberg? Was für ein ihm?“

„Er hatte, wie ich von meinem Freunde vernahm, an eine neue Bekanntschaft, ein inter-

essantes Verhältnis gedacht. Als sie dann aber, wie man sich erzählt, die baldige Verlobung und eine nur kurze Frist bis zur Hochzeit verlangte, da ließ sich der leichtlebige Herr nicht mehr bei ihr sehen. — Doch vergehen Sie, daß ich so ausführlich davon rede. Ich beraube Sie Ihrer Zeit und werde lieber gehen.“

„Nein,“ sagte Romberg, „Sie gewähren mir einen um so tieferen Einblick, für den ich Ihnen nur dankbar bin. — Ich möchte noch wissen, wann das Fräulein nach Altrode kam?“

„Vermuthlich, als sie den Anders, wie wir ihn nannten, nicht wieder sah. Es hieß damals, daß sie ihr Brod ermerben, eine Stellung finden müßte, und mein Freund sagte mir, sie haben sich nach auswärts gewandt. — Wunderbarer Zufall, daß ich ihr hier begegnen mußte! Zwar hätte sie, wäre sie mir treu geblieben, kein glänzendes Leben an meiner Seite gefunden; allein ein gewisses Glück, daß ich trotz aller Beschränkung erzielen läßt, hätte mein Streben und Wühen ihr doch verschafft.“

„Glück!“ rief Romberg, „und ein tiefer Schweizer hob ihm die Brust. — Helene ist es, die Ihnen das Glück bereiten wird.“

„Ich preise das Geschick, das mich sie finden ließ, nach der Enttäuung, die ich erlitt — doch wohl mir, muß ich nach dem heute Erlebten sagen, daß meine und Käthe's Wege sich trennten: Nach dieser Enttäuung ging mir ein holder lieblicher Stern hin in Helene auf.“

(Beitragung folgt.)



darum ebenso wie die deutschen Führer des Streiks, die Sache zur Parteifrage zu machen, und sie betonen ferner, dass sie im Allgemeinen, dass der Streik mit der Sozialdemokratie absolut nicht zu thun habe.

Wir haben nichts Ausführliches nichts hinzuzufügen. Eine Zukunfts des Herrn Gewerkerath's Tenne an die „Obenburger Nachrichten“ nimmt in ganz einseitiger Weise Partei für die Fabrikleitung. Wir kommen auf die Auslassungen des Herrn Gewerkerath's noch zurück.

**Bremen, 12. August.**  
**Nachträge vom deutschen Bundes-Vollrecht.** Die „Bürger-Ztg.“ schreibt: „Bühnung und Weisheit haben sich in dem Bremer Arbeiterleben ausserordentlich hoch gehoben, und wenn je ein Bremer Mann es noch einmal wagen sollte, den Begriff „Kobold“ als mit dem Begriff „Proletariat“ verwechseln durchzuführen zu lassen, so werden wir ihm für diese gemeine Beleidigung mit dem Bremer Arbeiterleben ins Gesicht schlagen. Das dem Proletariat mit dem glücklichsten hinter uns liegenden Kabaus und Kowpische wir müssen Beschlüssen, die wir auf den Straßen von bürgerlichen Personen machen hören — eine solche Wollte in die Hand gegeben worden ist, das würden die Einschüchterten unter uns nicht begreifen. Sie werden die Lippen zusammen und schweigen ganz gottverdammlich-weise schweigen, weil sie nicht wissen, wie sie für unangenehme Wirkung des Heiligt für die Zukunft hervormen sollen. ... Wenn die bürgerliche liberale Presse einmal wieder über den Unpatriotismus von Arbeitern reden sollte, werden wir sie daran erinnern, das „patriotische“ Arbeiterleben es waren, die sich mit einem Nachzügler an den Sockel des Kaiser Wilhelm-Denkmal's setzten und aus diesem Gerath mit Wiener Wärfchen den Kopf klopften. Bei der Jentenerfeier wurden die deutschen patriotischen Topflücker mit zu den bestgestellten Formationsführern der patriotischen Vortragschreier gehört haben. Aber, wie gesagt, man würde sie nicht tören, die Polizei sah nichts und die bürgerliche Presse schweig und schmeigt zu der Schweinerei, obgleich die ganze Stadt davon bezeugt wird. Das Gesicht! Das Gesicht! Ein Vater der Bürger-Ztg. schreibt noch: „Ein Mann von kaum gläubiger Kohlen spielte sich am Regententische und Epistelstisch ab. Ein dort lebender niedriger Handwagen gab einer großen des Weges kommen.“

den Schaar dieser „Herrn“ Geiselnheit, in abfälliger Weise einen Zeichnung zu markieren, bei welchem auch der den Jag in üblicher Weise begleitende Faktor dargelegt wurde. Die Feder brach sich, diesen Akt unvollständigen Fortsetzung des Näheren zu bezeichnen.“ In Bremen haben es die Herren Arbeiter am Montag nicht besser getroffen. Die „Kobold-Vollst.“ berichtet über das Betragen der „lieben Götter“ nach ihrer Rückkehr von Delegation: „Ein Trupp erschien barfuß und zum Theil mit Pantoffeln, andere hatten sich Dauben angelegt, doch den Gipfel der Unanständigkeit erreichte einer der „Götter“, der in weissen Trenchenlos herumspazierte. Kurzum, es herrschte eine wüthige Hinneigung, zu einzelnen Spezialitätenabtheilungen mussten die Beschlüssen unterbrochen werden, weil die Sportler mit Biergläsern auf die Bühne warfen.“ — Am bemerkenswerthen bleibt bei Allem das „Zatigefühl“ des Bremer Senats, von dessen „Stränden“ es all solcher Schweinereien, einer in Bremen bisher nicht gemachten Sitten“, man bisher nicht vernommen hat. Dieses (sonderbare „Zatigefühl“ scheint sich, und zwar ganz überflüssiger Weise, nur bei Arbeiterfestlichkeiten zu „stranden“.

**Kiel, 12. August.**  
**Ein Bootunglück im Hafen.** bei dem drei Menschen ertrunken sind, hat sich am Sonntag Abend hier zugezogen. Die polizeilichen Ermittlungen darüber haben das folgende ergeben. Ausgesprochen bestimmt haben in der Nähe der Seebade-Kanal ein Boot getrennt ist. Das Boot ist Montag Morgen am Strande zwischen der Schwanzlopfen Brücke und der Bellevuebrücke aufgefunden worden. Die Ermittlungen ergaben, daß mit dem Boot am 10<sup>ten</sup> Uhr Abends drei Personen von Wilsberg in der Richtung nach Kiel abgefahren sind, und zwar ein Marinematrose und zwei Zivilpersonen. Die Polizei hat dann festgestellt, daß ein Marinematrose Namens Wehrmann von der 1. Kompanie der 1. Matrosen-Brigade und ein junger Mann Namens Fritz Rip, der im Abgangsgeschäft von Wilkens Finko beschäftigt war, vermißt werden. Beide jungen Leute sind in Gesellschaft eines ebenfalls vermißten Matrosen Emil Gerberis von Riegelstein um 10<sup>ten</sup> Uhr am Wilsberg-Strande bei der Schiffs-Genossenschaft in das Boot getiegen, welches am nächsten Morgen am Strande von Bellevue ohne Riemen aufgefunden worden ist. Die Leichen sind nicht aufgefunden, wohl aber die Reste des vermißten Matrosen.

**Ein Mord ist in der Deichstraße (Kreis Burgdorf) verübt worden.** Der Dienstmagd Koffel war mit dem Stielmesser Ringes in Streitigkeiten gerathen; er sog plötzlich sein Messer und stieß es seinem Gegner in die Brust, der sofort todt niederfiel. Der Körper wurde beerdigt.

**Vermischtes.**  
Ein hundertjähriges Alter hat in den letzten Tagen, insonderheit am Sonntag, in der Provinz und in Dänemark gehaust. Ueber fast ganz Dänemark, Schleswig und die holländische Westküste gingen schwere Gewitter mit wolkenbrucharigen Regen und Hagelschlag nieder, welche stellenweise schwere Schäden anrichteten. Aus vielen Orten werden Feuersbrünste in Folge von Blitzschäden gemeldet, auch mehrere Menschen sind ums Leben gekommen.

**Neuer Nachrichten.**  
Berlin, 12. Aug. Die Berliner Stadtverordneten bewilligen zur Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten eine Million Mark.

Hamburg, 12. Aug. Heute begannen die Verhandlungen des achten internationalen Friedenskongresses, zu dem etwa 250 Theilnehmer erschienen waren. Im Etablissement Alsterufer begrüßte Dr. Richter die Versammlung in französischer Sprache als Vorsitzender, worauf Senator Dr. Gustav Herz die Begrüßung im Namen des Senats willkommen hieß und die Sympathien der Hamburger Bevölkerung mit den Bestrebungen des Kongresses ausdrückte, der Redakteur Haberland-Berlin dankte im Namen der deutschen Friedensgesellschaft. Friedrich Wolff-Paris redet über Handel und Kaufmannschaft als Förderer des Friedens.  
Frankfurt, 12. Aug. Nach einer Meldung der „Zf. Ztg.“ aus Triest haben sämtliche

Heizer, Kohlen- und Arsenalarbeiter des Lloyd für Sonnabend einen allgemeinen Streik angekündigt, falls nicht eine Beschränkung der Tagesarbeit auf zwölf Stunden, Dispensierung von Ein- und Ausladung von Schiffen, Beibehaltung der Schiffsloot, eine Vorkontrahierung und Wiederaufnahme der getriebenen Genossen zugestanden werde.

**Deuthen i. Oberchl., 12. Aug.** Hier hat die Typhusepidemie großen Umfang angenommen; bis jetzt sind 284 Erkrankungs- und 16 Todesfälle amtlich angeldet.

**Triest, 12. Aug.** 2500 Arbeiter des Lloyd-Arsenals haben an die Direktion ein Memorandum gerichtet, in dem sie die Wiederaufnahme von neuem wegen Streiks entlassenen Genossen fordern oder einen allgemeinen Ausstand in Aussicht stellen. Sämtliche Matrosen, Heizer und Schiffsjungen des Lloyd verlangen Konzeptionen, widrigenfalls sie am Sonntag streiken. Auch Kohlen-Hochsee verlangen eine Lohnaufbesserung und drohen mit einem Streik. Der Bäcker- und der Tischlerstreik, sowie die kleinen Ausstände sind stationär.

**Berlin-Kalender.**  
Bant-Wilhelmshaven  
„Bürgerverein Seban“ Sonnabend den 14. August, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Versammlung bei Kuderffen, Seban.

**Briefkasten.**  
II. Die Insel Jast ist mit 177 Einwohnern, eine Pfarrkirche und eine Rettungstation für Schiffbrüchige. Sie besteht aus zwei Theilen, deren Verbindungsgänge die hohe See überflutet.

**Dochwaffer.**  
Bant-Wilhelmshaven.  
Sonnabend den 14. Aug. Bm. 2,22, Km. 2,35

**Immobil-Verkauf.**  
Neubremen bei Wilhelmshaven. Im Auftrage habe ich die an der Grenzstraße daselbst belegenen **beiden Wohnhäuser Nr. 65 und 66,** jedes zu 4 kompletten Wohnungen eingerichtet, zu verkaufen. Erster Verkaufsausschlag findet statt am **Donnerstag den 19. August, Nachm. 5 Uhr,** im Gashause des Herrn **Rath** daselbst. Kaufliebhaber laße hiermit freundlich ein. **J. S. Gädelen,** Auktionator.

**Verkauf.**  
Der Werdehändler Lütke Djuren zu Roggenstede läßt am **Sonnabend den 14. d. M.** Nachmittags 1 Uhr anfangend beim **Hautmann'schen Gasthofe zu Kopperhörd** ca. 20 St. Litthauer **Doppel-Vonies** worunter egale Gespanne Apfelschimmel, Füchse und Rappen, junge kräft. Pferde mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neuende, den 9. August 1897.  
**H. Gerdes,** Auktionator.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder 1. September eine Unter- und eine Oberwohnung in Bant, Alte Wilhelmsh. Straße 13a. Zu erfragen bei **G. Müller, Kaufm.,** Neubremen.  
**Zu vermieten**  
möblirte Stube und Schlafstube Berl. Gölertstr. 5, 1 Tr., Ecke Ullmenstr. Daselbst guter **Wittagstisch.**

**Zu vermieten**  
in **Seban** zum 1. September cr. eine **Oberwohnung.**  
**Rud. Albers, Bismardstr. 18.**  
**Zu vermieten**  
eine dreiräumige **Oberwohnung** zum 1. November. Grenzstraße 34.

**Zu vermieten**  
eine dreiräumige **Wohnung.**  
Neue Wilhelmsh. Straße 9.

**Zu vermieten**  
zum 1. Septbr. oder später noch einige Wohnungen mit abgeschl. Korridor und allen Zubehör in meinem Neubau Thellenstraße. Näheres zu erfragen im Neubau bei **H. Blome** und bei **J. Föring, Neue Wilh. Straße 11** (Coloniem).

**Gutes Logis**  
für einen jungen Mann. Börsestraße 19.

**Ein möbl. Zimmer**  
zu vermieten Peterstraße 40, ob. L., prenh. Gebiet.

**Mehrere möblirte Zimmer**  
sind während der Festtage des Wilhelmshavener Marineerwins noch miethfrei. **Th. Joel, „Zum Jadenbusen“, Tonndiech.**

**Gesucht**  
auf sofort zwei tüchtige **Klempnergesellen.**  
**G. Meyer, Neue Wilh. Straße 78.**

**Gesucht**  
auf sofort ein **Vertreter** für meine kleine **Bierhalle** mit **Destillation.**

**C. H. Cornelius.**  
**Zu verkaufen**  
eine fast neue **Mähmaschine.**  
**Wilh. Facke, Adolstr. 35.**

**Preiswerth zu verkaufen**  
mehrere gebrauchte **Zweiräder.**  
**Bernh. Dirks.**

**Einmache-Gläser und Einmache-Töpfe**  
in sämtlichen Größen empfiehlt **Louis Witte, am Markt, Bismardplatz.**

Es ist gestattet worden, daß die Restbestände aus dem **Simon'schen Konkurs** noch auf kurze Zeit in dem Laden Marktstraße 24 ausverkauft werden dürfen. Es sind noch größere Posten Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Jackets, einzelne Hosen, sowie bessere Schuhwaren vorrätzig, welche in diesem

**Total-Ausverkauf**  
so schnell als möglich zu jedem Preise verschleudert werden sollen.

**29 Börsenstr. 29.**  
Empfehle eine große Partie neue und getragene, gut erhaltene **Herren- u. Damen-Bleidungsstücke**, sowie **Hahnengürtel**; Herren- u. Damen-Uhren i. Gold u. Silber; acht **Englisch-Lederhosen**, Hamburger; eine Partie neue Holz-, Meißel- und Handkoffer.  
Alles wird billig verkauft.

**Carl Foerster.**  
empfehlte sich in und außer dem Hause. **Frau Müller, Alte Wilhelmsh. Straße 11.**

**Bürgerlicher Wittagstisch.**  
Da ich beabsichtige, einen guten bürgerlichen Wittagstisch einzurichten, so werden diejenigen Herren, die noch an einem solchen von Montag den 16. d. M. ab theilnehmen wollen, gebeten, sich bis Sonntag zu melden.  
**Joh. Saake, Acubr., „Germania-Halle“.**

**Seifen u. Parfums**  
in großer Auswahl empfiehlt **Arthur Witte, Flora-Drogerie, Gölertstr. 8a.**

**Gänzlicher Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts.  
So lange der Vorrath reicht:  
Starke Damen-Knopfstiefel Paar 3 M.  
Kinderstiefel Paar 1 M 50 g.  
Knaben- und Mädchen-Knopfstiefel, Größe 27—33, Paar 3 M.  
Damenstiefel Paar 2 und 3 M.  
Herren-Hauschuh Paar 2 und 3 M.  
Herren-Stiefel aus einem Stück Paar 5 M.  
Seidenrocke zu Blousen und Besatz Meter 1 und 2 M.  
Einzeln Jacketts für Knaben im Alter von 10—15 Jahren Stück 3 M.  
Einzeln Budstufenhosen Stück 3 u. 4 M.  
Herren-Anzüge Stück 10 M.  
Herren-Hülshüte Stück 25 u. 50 g.

**Eli Frank**  
Einziger Partiewaaren-Bazar hier am Platz, **Wilhelmshaven, Gölertstr. 12.**

**Möbelstoffe**  
Grèpe, Granit, Rips, Damast, Phantastische, Plüsch, Rouquette und Kameelstücken zu den denkbar billigsten Preisen bei **Gebrüder Popken, Gölertstraße 15.**

Die Unterzeichnete nimmt hiermit die am 2. August ds. Js. gegen das **Fraulein Julie Katzenstein** hier selbst ausgeprobenene Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. **Bertha Heilmann.**

**Wer reinigt Gas-Broncekrone?**  
Um gefl. Auskunft bittet **F. Schladiß, Rhein. Hof.**  
Billig zu verkaufen ein wenig gebrauchter **Kochherd.**  
**Roonstraße 91.**

**Brühen Sie**  
Wenn Sie ein Bett kaufen wollen, die verschiedenen Geschäfte, welche von denselben Ihnen für Ihr Geld das Beste liefern. Sie können keinen Artikel so schwer beurtheilen, als Bettfedern und werden Sie nur dann ein gutes Bett erhalten, wenn Sie sich an ein durchaus weises Geschäft wenden. In unserer Betten-Ausstellung geben wir Ihnen Gelegenheit, ein Bett leicht beurtheilen zu können, und daß wir Ihnen in Folge unseres großen Umlages für wenig Geld etwas Gutes liefern, dafür sind wir allgemein bekannt.  
**Wulf & Francksen.**

# Circa 2000 Stücke

in Cattun, Kleiderstoffen, Hemdentuchen, Piqués, Handtuchdrellen, Schürzenzeugen, Gardinen, karr. Bettzeugen, Bettendamasten, Leinen, Halbleinen, Nessel, Bardhenten und Flanellen etc. etc. kommen **Sonnabend den 14. August, letzter Ausverkaufstag**, das Stück von 10 Pf. an zum Verkauf. Cattun-Kleider 50 Pf., Blandruck-Kleider 1 Mk., Hemdentuch pro Meter von 10 Pf. an, Herren-Anzüge 5 Mk., Sommer-Paletots 6 Mk., abgepaßte Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Leinen, Bettinletts, Tischzeuge, Damen- und Kinder-Wäsche zu fabelhaft billigen Preisen.

Am letzten Ausverkaufstag, Sonnabend den 14. August, sind unsere Geschäftsräume von Morgens 6 Uhr an geöffnet.

Am neuen Markt. **Gosch & Wolfsdorff** Am neuen Markt.

## Die günstigste Gelegenheit

für den Einkauf finden Sie im Total-Ausverkauf von  
**J. Niemeyer, Uhrm., Bismarckplatz.**

Goldene Damen-Uhren von 17 Mk. an, Silberne Herren-Uhren von 9 Mk. an, Ketten schon von 20 Pf. an, Gold-, Silber- und Eisenwaaren zum Theil zu und unter Einkaufspreis. Musikwerke zu jedem nur annehmbaren Preise. Ein Musik-Automat, sonst 120 Mk., jetzt 85 Mk., sowie ein Chocoladen- und ein Cigarren-Automat billig.

## Geschäfts-Eröffnung.

Erlauben uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir **Neubremen, Grenzstraße 5**, eine

**Selters- u. Bräuselimonadenfabrik**  
verbunden mit **Bierverlag**

der **Wilhelmshavener Aktien-Brauerei** eröffnet haben und halten uns einer geehrten Einwohnerschaft, insbesondere den Herren Wirthen bestens empfohlen.

**Harms & Hoffarth.**

NB. Den Herren Wirthen zur gefälligen Kenntniß, daß Bestellungen für uns in der Wirthschaft von **A. Held** entgegen genommen werden.

**Wollen Sie Geld verdienen,**  
gehen Sie zur **Gökerstraße 11.**

Die besten Qualitäten zu **Schleuderpreisen!!**  
**Konfektion  
Kleidersachen  
Kurzwaaren  
Besätze etc. etc.**

**Adolph Schumacher, Gökerstr. 11.**

## S. Schimilowitz, Neue Strasse 8.

**Ein Posten Damen-Blousen**  
regulärer Werth 3 Mk., das Stück **1,75 Mk.**

**Ein Posten schwere Belour-Unterröcke**  
(2 Meter weit)

regulärer Werth 1,50 Mk., das Stück **88 Pf.**

**Nur so lange der Vorrath reicht!!**

### Deutscher Holzarbeiterverband.

(Zahlstelle Wilhelmsh. Bant.)  
Sonnabend den 14. August,  
Abends präz. 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-Verammlung

in der „Arche“.  
Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wochenbericht.
3. Kartellbericht.
4. Ausflug betreffend.
5. Angelegenheiten und Verschiedenes.

Die sämmtlichen Mitglieder werden um Regulirung ihrer rückständigen Streitbeiträge sowie um Ablieferung der Mai- und sonstigen Marken ersucht.

Die Ortsverwaltung.  
Flobert-Schützenverein  
Sonntag  
den 15. August,  
Nachm. v. 1 Uhr ab

### Preis-Wogelschießen

im Gasthof zur Börse  
des Herrn G. Viller, Bant, am Markt.

Preis der Karte **30 Pf.**

Zur Theilnahme gelangt Gefälliger Freunde des Flobertschießens werden hierzu freundlichst eingeladen. Die Mitglieder des Vereins sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen, werden jedoch gebeten, ebenfalls zu erscheinen.

Der Vorstand.

### Kranken- und Begräbniskasse

der **Maurer u. Steinhauer**  
**Wilhelmshaven.**

Sonnabend den 14. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr

### General-Verammlung

in **Wagners Lokal, Kogelhäuser.**  
Tagesordnung:

1. Wahl der Krankenbesucher und Kontrollreue.
2. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen der Vertreter ersucht  
**Der Vorstand.**

### Bant-Wilhelmshav. Zither-Klub.

Sonnabend den 14. August  
Abends 8 1/2 Uhr

### General-Verammlung

Das Erscheinen sämmtlicher aktiver sowie passiver Mitglieder ist unter allen Umständen erforderlich.  
**Der Vorstand.**

### Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Zur Theilnahme an der am Sonntag den 15. August d. J. stattfindenden

### Fahnenweihe

des **Marine-Vereins**  
versammeln sich die Mitglieder um **2 1/2 Uhr Nachm.** i. Vereinslokal i. v. N.  
**Das Kommando.**

**Eine Bohnenschneidemaschine**  
zu verleihen. Bant, Barckstr. 13.

### Gutes Logis f. einen jg. Mann

Verlang. Gökerstr. 11, 2 Tr.  
Tafelstübli guten bürgerl. Mittagstisch zu billigen Preisen.

### Todes-Anzeige.

Am 12. d. Mts., Morg. 8 Uhr, entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser kleiner

**Paul**

im zarten Alter von 10 Monaten, welches wir tiefbetrubt zur Anzeige bringen.

**F. Führer und Frau**  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, v. Trauerhaufe, Altenmarktstraße 56, aus statt.

### Todes-Anzeige.

Donnerstag Abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere kleine

**Wilhelmine**

im zarten Alter von 11 Monaten, welches allen Freunden u. Bekannten hiermit zur Anzeige bringen

**G. F. Hinrichs und Frau**  
nebst Geschwistern und Großmutter.

Die Beerdigung findet Sonntag den 16. August, Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Schmiedestr. 9, aus statt.